

BUCHUMSCHLAG

Es heißt, dass man ein Buch nicht nach seinem Einband beurteilen soll. Das ist richtig, aber natürlich nur zu einem Teil. Sie kennen das: Es ist oft der Titel, der unsere Aufmerksamkeit auf unser Buch zieht und uns einen ersten Eindruck davon vermittelt, was uns in diesem Buch erwarten könnte. Und es ist nicht der Titel allein, der gefüllt werden muss, denn auch der Buchrücken und der Rücktitel sind wichtig. Von daher sollten Sie alles gemeinsam als Buchumschlag betrachten.

11.1 Cover

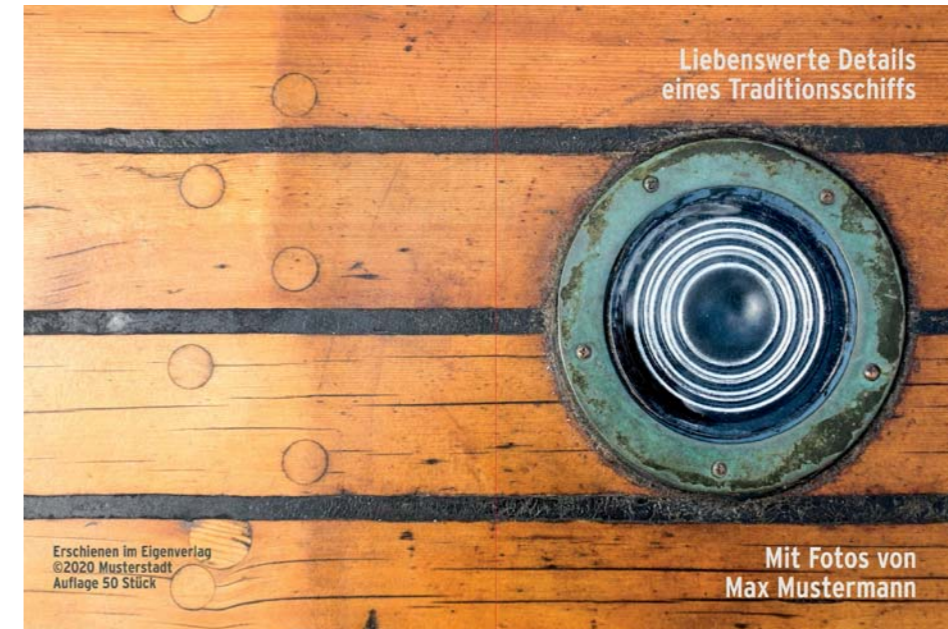
Ihr Fotobuchtitel oder modern benannt das Cover ist das Aushängeschild Ihrer gesamten Arbeit an diesem Buch. Das Titelbild ist natürlich eines Ihrer besten aus der Arbeit zu Ihrem Buch. Das meint, dass es nicht *das* beste sein muss, damit Sie auch noch etwas »Pulver« übrig haben, sondern das Motiv muss das beste für den Einsatz auf dem Cover und gegebenenfalls auch Rücktitel sein. Das Cover braucht also ein tolles Foto, passend zum Buchthema, mit genügend Raum für einen schlüssigen Buchtitel. Es ist nicht leicht, das passende Foto zu finden. Bei einer komplexen Geschichte sollte das Foto ins Buch locken und auf einen, vielleicht zwei Blicke zeigen, worum es geht. Das Cover ist der reizvolle Einstieg in Ihr Thema. Sie haben im Verlauf unseres Buches gelernt, dass Fotos nie eindeutig sein können, weil sie von Menschen immer in ihrem individuellen Referenzrahmen betrachtet werden. Sie müssen also davon ausgehen,

dass jede Titelidee, die Sie für Ihr Buch entwickeln, anders gedeutet werden kann, als Sie sich das wünschen oder vorstellen.

Die Entscheidung für ein Coverfoto fällt im Verlauf des Erarbeitens eines Fotobuches erfahrungsgemäß sehr spät, oft zum Schluss nach der Gestaltung aller Doppelseiten. Das hängt ein Stück weit damit zusammen, dass sich Ihre Geschichte – obwohl einmal für gut befunden – in Teilen durchaus noch etwas ändern kann. Sie entdecken zum Beispiel neue Aspekte an Ihrem Helden oder machen eine Nebengeschichte auf, weil diese einfach zu spannend ist, um sie nicht zu erzählen, was Sie zu Beginn der Arbeit am Buch aber noch nicht wussten. Oder Sie entdecken schon längst vergessene Fotos in Ihrem Archiv, die wunderbar zu Ihrer Story passen.

Noch gar nicht auf den Inhalt bezogen, kann allein schon Ihre Entscheidung zwischen einem farbigen oder schwarzweißen Titelfoto eine andere Erwartung wecken. Dass es in einem Fotobuch wohl um Fotos gehen wird, sollte klar sein. Bei einem schwarzweißen Titelfoto werden aber vermutlich in der Regel auch viele Schwarzweißfotos erwartet. Sind Titel und Rücktitel mit einem Farbphoto belegt, so ist die Erwartungshaltung, dass auch der Inhalt überwiegend farbig sein wird. Hier müssen Sie für sich bestimmen, worauf Sie den Schwerpunkt legen wollen.

Bezogen auf unsere Beispielgeschichte müssen wir uns entscheiden, ob wir den Skipper oder das Traditionsschiff – das wäre die inhaltlich Ebene – mehr herausstellen wollen. Oder wollen wir über ein anderes Cover, zum Beispiel einer dritten Person oder eines anderen



« **Abbildung 11.1**
Titel und Rücktitel eines Buches, vermutlich mit überwiegend Farbaufnahmen

Gegenstandes, hin zu unserer Geschichte lenken? Und je nach Entscheidung, wollen wir das Cover farbig oder schwarzweiß – das wäre die formale Ebene – abbilden?

Nun kann es ja dramaturgisch interessant sein, unseren Helden erst später auf die Bühne zu bringen. Das ist nichts Ungewöhnliches und findet im Film oft ebenso statt. James Bond kommt oft nicht schon in der ersten

Einstellung ins Spiel. Wie wir eben schon erwähnten, ist dann das beste Titelbild noch nicht gleich unser bzw. Ihr bestes Bild überhaupt. Zudem hatten wir an anderer Stelle zusätzlich empfohlen, das Titelbild im Inhalt des Buches nicht mehr auftauchen zu lassen, damit seine Einzigartigkeit betont wird.



⤴ **Abbildung 11.2**
Titelbildidee, die erst einmal von unserem Helden wegführt



⤴ **Abbildung 11.3**
Retsuchiertes, in Schwarzweiß umgewandeltes Foto für unsere Titelidee

Die Idee für unser Buch könnte also sein: Wir zeigen die Welt, um die es geht – Mensch, Landschaft, Meer –, fallen aber noch nicht »mit der Tür ins Haus«, indem wir gleich unseren Helden auf den Titel setzen. Unseren Skipper lassen wir also erst später auftreten. Eine andere Person, die auch in dem Buch vorkommen wird und mit dem Skipper zu tun hat, eröffnet quasi das Buch und blickt gespannt aufs Meer. Mal sehen, was da im Buch so alles gezeigt werden wird.

Technisch gesehen ist das Cover in einem Layoutprogramm eine rechte, der Rücktitel eine linke Seite, und



⚡ **Abbildung 11.4**
Mögliche Umsetzung als Cover mit Buchtitel und Text auf dem Rücktitel auf einem hochformatigen Buch



⚡ **Abbildung 11.5**
Screenshot der Ansicht der Druckbogen in Adobe InDesign. »1« ist der Titel, »2-3« symbolisiert das natürlich viel umfangreichere Buch und »4« ist der noch leere Rücktitel.

natürlich gilt auch hier das angelegte Layout mit dem entsprechenden Raster der übrigen Doppelseiten. Das hilft Ihnen, Textblöcke wie Buchtitel und eventuelle Untertitel auf dem Cover zu platzieren, ebenso wie zusätzliche Informationen auf dem Rücktitel.

In Abbildung 11.5 haben wir Ihnen die (verkürzte) Druckbogenansicht unseres quadratischen Buches abgebildet. Die mit »1« markierte (rechte) Seite stellt die spätere Titelseite, die mit »4« bezeichnete (linke) Seite den Rücktitel dar. Dazwischen finden sich dann alle Doppelseiten des Buches, natürlich mehr als eine.

Für Titel und Rücktitel gibt es jetzt verschiedene Möglichkeiten der Gestaltung. In unseren bisherigen Abbildungen sind wir zunächst immer von einem umlaufenden Motiv für unser Buch ausgegangen. Selbstverständlich können Sie das Cover und den Rücktitel auch unterschiedlich belegen. Vorne das Plakat, hinten die Ergänzung mit weiteren Bildern und Texten. Das heißt in unserem Fall, wir zeigen vorne unseren Menschen als »Aufmacher« und hinten vielleicht noch Fotos des Schiffs oder Ähnliches. Damit können wir das Titelfoto sehr plakativ halten, bieten dem Betrachter aber weitere Informationen, mit denen er seine Erwartungen abgleichen kann. Ein nicht umlaufendes Titelfoto kommt uns insofern entgegen, als wir uns ja für ein quadratisches Buchformat entschieden haben. Dafür müssten wir unser querformatiges Titelfoto stark anschneiden. Zum Vergleich des Bildanschnitts haben wir für Sie einmal unser

Foto auf ein hochformatiges Buch (Abbildung 11.6, oben) und auf unsere quadratische Form (Abbildung 11.6, Mitte) übertragen.

Der notwendige Anschnitt des Fotos auf unterschiedliche Formate ist natürlich nur dann notwendig, wenn Sie das vorgesehene Foto vollformatig zeigen wollen. Hier kommt dann auch wieder das Verhältnis der Fotopropportion zur Buchproportion ins Spiel. Sie sehen in Abbildung 11.6, dass ein querformatiges Foto im Verhältnis 3:2 fast unbeschnitten auf das Cover und den Rücktitel eines hochformatigen Buches in DIN-A4-Größe passt.

In der Verwendung für ein quadratisches Buch wie in unserem verwendeten Format 30 × 30 cm brauchen wir die gesamte Fotobreite, aber weniger Höhe. Sie merken hier erneut, dass Ihre Formatwahl eine ganz entscheidende Vorbedingung für Ihre fotografische Sammelarbeit ist. Den Grund hierfür sehen Sie auch ganz deutlich in (Abbildung 11.6), in der wir unsere Titelfotoidee mal auf ein hoch- und querformatiges Buch übertragen haben.

Wenn Sie sich für ein quadratisches oder querformatiges Buch entscheiden und Titel und Rücktitel vollformatig planen, dann müssen Sie – übertragen auf das Beispielmotiv –, um mehr von dieser Person zeigen zu können, deutlich mehr Abstand zu Ihrem Protagonisten halten. Sie fotografieren dann quasi oben und unten mehr Rand mit, den Sie später im Layout bedenkenlos wegschneiden können.

Wir erinnern Sie in diesem Zusammenhang gerne noch einmal an die Möglichkeit, sich mit Folie das Layout auf dem rückseitigen Kameramonitor anzuzeichnen. Das hilft ungemein. Die Frage ist allerdings auch, ob die Auflösung Ihrer Kamera noch mitkommt, wenn Sie für Titel und Rücktitel eine Bildgröße von 60 cm bei 254 dpi haben müssen.

Als gute Alternative hatten wir ja schon etwas früher über andere Titelfotoanordnungen gesprochen. In Abbildung 11.7 haben wir das querformatige Porträt kleiner skaliert und im oberen Drittel unseres quadratischen Buchformats platziert. Das jetzt gänzlich unbeschnitten abgebildete Foto wirkt wie von einem Passepartout umgeben in einem Bilderrahmen.

In Verbindung mit einem Hardcoverumschlag ist das eine schöne Lösung und kommt dem einen oder anderen

Foto entgegen. Nehmen Sie das also als eine bewusste Gestaltungsidee und nicht als Notlösung, beispielsweise weil Ihre Datei zu klein ist. Auch hier gilt unser Aufruf: Gestalten Sie mit Bedacht und vor allem immer zur Steigerung der Bildwirkung und damit auch zugunsten der Wirkung des Buches.



⚡ **Abbildung 11.6**
Von oben nach unten: Ein hochformatiges, aufgeklapptes Buch mit umlaufendem Foto, nicht beschnitten. Das gleiche Foto, aber beschnitten auf einem quadratischen Buch. Und wieder das gleiche Foto, aber noch stärker beschnitten als in der Verwendung im quadratischen Buch.



« **Abbildung 11.7**
Titelfoto in seiner Original-
proportion

Apropos Wirkung des Buches, ein gutes Cover lebt nicht nur vom Foto allein, sondern auch von der entsprechenden Typografie. Nach dem Foto sollte der geschriebene Titel der zweite Anreiz sein, das Buch in die Hand zu nehmen. Dazu machen wir Ihnen im nächsten Abschnitt ein paar Vorschläge.

11.2 Der Umschlag als Spiegel der Buchthemen

Das Cover ist der Spiegel der Themen, die in einem Fotobuch gezeigt werden sollen. Sie könnten auch von einem vergrößerten Blick auf den Inhalt sprechen. Eines müssen wir in diesem Zusammenhang noch berücksichtigen, nämlich wie Ihr Buch aufliegen soll. Wie bewahren Sie es auf, wie präsentieren Sie es? Also gehen Sie eher davon aus, dass Ihr Buch im Regal steht? Dann kann ein noch so gut gestaltetes Cover erst einmal nicht wirken. Da ist der Buchrücken gefragt. Die Möglichkeit, den Buchrücken in eine Gestaltung mit einzubeziehen, hängt allerdings von der Dicke des Buches ab. Oder liegt es – zumindest, wenn es neu ist – auf einem Tisch für jedermann sichtbar? Dann muss es das Cover mit seinen Elementen schaffen, dass das Buch in die Hand genommen wird. Oder es sollte mindestens so aussehen, dass Sie

es gerne dauerhaft anschauen. Ehrlich gesagt, können wir nie einschätzen, ob und wie »unser« Buch später liegt oder steht. Für beide Anwendungen haben wir deshalb einmal einen finalen Entwurf gestaltet. In unserem Entwurf ist der Buchrücken ungefähr 2 cm stark und bietet damit Platz für den Buchtitel und ein paar wenige sonstige Informationen.

Für beide Fälle – wenn das Buch im Regal steht oder auf einem Tisch liegt – können Sie sich Gedanken machen, für welche Informationen Sie die Rückseite des Buches verwenden wollen. Bedenken Sie, dass wir hier zwar Cover und Rücktitel mit Buchrücken aufgeklappt als Doppelseite zeigen für ein besseres Verständnis der Gestaltung, dass das aber nicht der Wirklichkeit entspricht. Sie sehen natürlich immer entweder den Titel oder den Buchrücken.

Im Übrigen wollen wir Ihnen an dieser Stelle einmal in Erinnerung rufen, dass Sie, gerade wenn Sie lange an Ihrem Buch an einem Bildschirm arbeiten, hin und wieder mal über die Wirkung Ihres Buches »in echt« nachdenken sollten. Der Bildschirm zeigt Ihnen keinen Falz und keine Papierwölbung, mit der die einzelnen Seiten ja aus dem Falz herauskommen. Der Bildschirm zeigt Ihnen immer ein millimetergenaues, »sauberes« Flachbild Ihres Buches. Es empfiehlt sich daher, das Cover und den Rücktitel, einzelne Doppelseiten natürlich auch, mal klein auszudrucken, zu falten und dann die Wirkung



⤴ **Abbildung 11.8**
Titel und Rücktitel einschließlich Buchrücken einmal als Doppelseite aufgeklappt

zu prüfen, also ganz haptisch mit der Hand am Arm die Seiten zu wenden. Ebenfalls haptisch sollten Sie analog auch den Buchrücken einmal simulieren.

Wenn wir nun das Cover isoliert betrachten, als läge das Buch auf einem Tisch, so fällt auf, dass es noch ein wenig leer wirkt. Es könnten durchaus noch ein paar weiterführende Informationen zum Inhalt Platz finden, damit schnell erfassbar wird, worum es in diesem Buch geht. Also haben wir von der Rückseite noch einige Textzeilen auf das Cover gezogen, etwa die Info, dass es sich um eine Geschichte über die Menschen auf Föhr handelt und dass sie in Fotos erzählt wird. Der Eindruck, der jetzt entsteht, ist der: Es geht im Buch wohl um einen Mann und »sein« Meer, aber auch um weitere Menschen, die auf der nordfriesischen Insel Föhr leben. Das ergibt Sinn, weil wir ja schließlich vorhaben, unseren »Helden«, den Skipper John und sein selbst gebautes Schiff, im Verlauf des Buches auftreten zu lassen. Die Betrachter werden also im Verlauf der Dramaturgie überraschend feststellen, dass das Titelbild eben *einen* Menschen und nicht den



⤴ **Abbildung 11.9**
Die Abbildung zeigt den realen Eindruck des Covers



⤴ **Abbildung 11.10**

Das um etwas mehr Information ergänzte Cover



⤴ **Abbildung 11.11**

Das Cover mit dem eingeblendeten Layoutraster

Menschen von Föhr zeigt. Überraschungen, das kennen Sie aus Filmen, sind immer spannend, weil man eben nicht damit rechnet. Und wir behaupten ja schließlich mit keinem Wort, dass es sich bei dem Menschen auf dem Titelfoto um unseren Helden handelt. Also haben wir inhaltlich noch »Pfeile im Köcher«, um im Buch auch auf den Höhepunkt unserer Erzählung hinzuwirken.

Wir haben in diesem Kapitel ja anfänglich geschrieben, dass das Cover eine rechte Seite ist und selbstverständlich auf unserem Raster basiert. Auf Basis dieses Rasters können Sie dann auch auf dem Cover und dem Rücktitel Schrift und andere Designelemente entsprechend dem Look der Innenseiten platzieren. Das wollen wir Ihnen in **Abbildung 11.11** zeigen. Sie finden dort unsere 15 Spalten und den Grundlinienraster wieder. Den Titel des Buches haben wir rechtsbündig gesetzt, damit er dem Kopf der abgebildeten Person nicht zu nahekommt und schön parallel zum rechten Buchrand verläuft. Gleiches gilt für die fünf Zeilen des Untertitels. Die Typografie hängt sich jetzt quasi an den Satzspiegel

rechts an. Ganz unten rechts hat noch unser (fiktives) Eigenverlagslogo seinen Platz gefunden.

Wir sind uns sicher, wenn Sie ein Buch aus dem Regal ziehen oder von einem Tisch aus in die Hand nehmen, schauen Sie unmittelbar nach Kenntnisname des Titels auf den Rücktitel, das ist sozusagen eine verinnerlichte, drehende Handbewegung.

11.3 Rücktitel

Der Rücktitel ist technisch gesehen eine linke Seite und sollte weiterführende Informationen zum Buchinhalt, zu den Autoren oder sonstige Elemente aufzeigen, zum Beispiel noch weitere Fotos, die schon mal eine kleine Bandbreite des zu erwartenden Buchinhalts preisgeben. Isoliert betrachtet sieht unser Rücktitel im Moment so wie in **Abbildung 11.12** aus.

In der nächsten **Abbildung 11.13** haben wir schon etwas mehr vom Inhalt des Buches verraten und zusätzlich Farbe ins Spiel gebracht. Damit kommen wir der Aufgabe des Covers, Spiegel der Buchthemen zu sein, auch einen Schritt näher. Die beiden Farbfotos korrespondieren inhaltlich auch schon mit dem nebenstehenden Text. Wir sprechen in den Fotos bildlich den Menschen, unseren Skipper, an und das Wasser über die Sicht aufs Meer, den Wind über die Sicht auf ein Segel.

Was wir immer versuchen zu berücksichtigen, wenn wir Texte auf Fotos platzieren, sind die Gegebenheiten der unterlegten Fotos. Wie Ihnen sicher schon aufgefallen sein dürfte, sind die beiden Textblöcke inhaltlich getrennt, aber auch gleichermaßen durch die durchs Bild laufende Geländelinie. Auch wenn diese durch Ihre Unschärfe sehr zart wirkt, so ist sie doch Bestandteil des zugrunde liegenden Fotos.

Die Typografie und die senkrechten Haltelinien stehen mit 80 % schwarzer Einfärbung nicht in zu hohem Kontrast zu den helleren Grautönen des schwarzweißen Fotos. Auch die beiden Farbfotos bekommen durch die

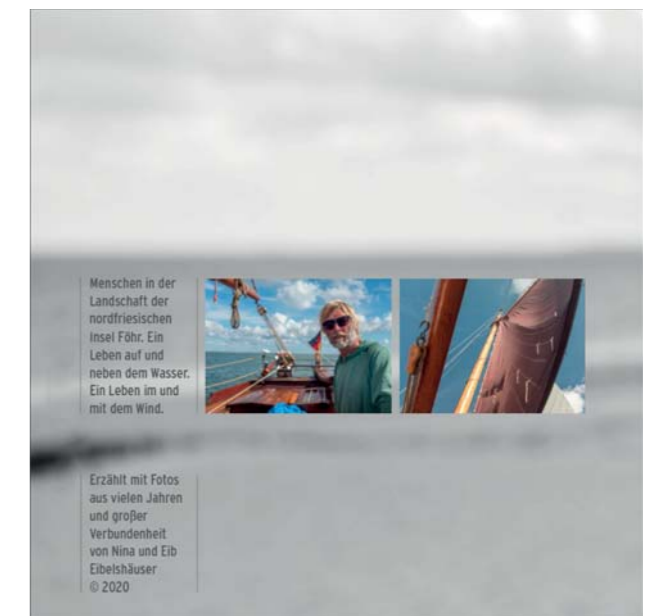
Linien ihren Halt und sind dann schön zwischen Horizont- und Geländelinie eingefügt. Auf dem Cover liegt das Wort »MEER« auch auf der Linie der Meeresoberfläche auf. Auf dem Buchrücken trennt die Horizontlinie ebenfalls die beiden Textblöcke. Auf diese kleinen, aber feinen Details sollten Sie ebenfalls achten. Versuchen Sie immer, Linien und Flächen Ihrer Fotos in die Platzierungen von Textblöcken oder anderen Elementen mit aufzunehmen.

Wenn wir jetzt noch einmal der Übersicht wegen das Cover und den Rücktitel als Doppelseite aufklappen, können Sie die gesamte Gestaltung besser beurteilen, insbesondere auch die Abstände der Farbfotos zum Buchrücken. Mit Fotos, die Sie in der Nähe des späteren Buchrückens platzieren wollen, sollten Sie vom Gefühl eher zu weit vom Buchrücken entfernt sein. Trotz der Angaben in der Software der meisten Fotobuchanbieter, wie breit der Buchrücken je nach Seitenzahl des Buches werden wird, können Sie die genauen Abstände der Bildränder zum Buchrücken am Rechner nicht gut beurteilen. Etwas mehr Abstand sorgt hier für Sicherheit beim Druck.



⤴ **Abbildung 11.12**

Der Rücktitel bietet noch einige Möglichkeiten der Ergänzung.



⤴ **Abbildung 11.13**

Um zwei Farbfotos ergänzter Rücktitel. Die unscharfe Geländelinie des großen Fotos wurde bei der Platzierung berücksichtigt.



« **Abbildung 11.14**
Der gestaltete Buchumschlag
auf einen Blick

Der ganze Buchumschlag ist aus unserer Sicht jetzt stimmig. Zwar ist es auf einem Cover in der Regel intensiver, wenn uns die abgebildete Person in die Augen schaut. In unserem Fall aber schaut die Person auf den zweiten Blick quasi auf die Rückseite des Buches und führt die Betrachter damit beim Umdrehen des Buches unmerklich zu unserem eigentlichen Thema hin.

Wenn wir nun einen Sprung zurück an den Anfang des Kapitels machen und uns entscheiden, doch das Schiff in den Vordergrund der Geschichte zu stellen, dann sieht unser Entwurf für den Buchumschlag anders aus. Mit dem Hintergedanken, dass ja – würden wir zwei Bücher machen – die Themen gut zusammenpassen, könnten

wir beiden Büchern einen ähnlichen Umschlag gestalten. Haben die Betrachter beide Bücher vor Augen, so könnte er von einer Buchreihe ausgehen. Insofern wollen wir für das »Schiffsbuch« gar nicht so viel Zwischenschritte vorstellen, sondern eine an die Robustheit des Schiffs »angepasste« Gestaltung vorschlagen. Wir bauen dabei auf dem Entwurf aus Abbildung 11.1 unter Verwendung des Bullauges auf, verwenden aber den Satzspiegel und den Raster aus dem »Skipperbuch«.

Betrachten wir zuerst den aufgeschlagenen Umschlag für einen ersten Gesamteindruck. Die Typografie haben wir ähnlich wie beim »Skipperbuch« gehalten. Der vielleicht etwas pathetische Buchtitel ist dabei noch nicht



» **Abbildung 11.15**
Cover und Rücktitel in der
aufgeklappten Version als
Übersicht der Gestaltung

in Stein gemeißelt. Das Bullauge wird als Foto seinem Namen gerecht und ist ein absoluter Hingucker, wenn das Buch auf einem Tisch liegt. Die starke, schwarze Linierung des Schiffsdecks haben wir als Haltelinien für den Buchtitel vorne und für die Schrift und die beiden Fotos hinten verwendet. Dafür haben wir auf dem Cover auf die senkrechten Linien links und rechts des Buchtitels verzichtet. Auf der Rückseite sind die senkrechten Linien etwas dicker geworden, damit Sie besser zum »robusten« Schiffsthema passen und ferner dem Textblock etwas Halt bieten.

Die Schrift, gewählt haben wir die Interstate, haben wir vom Schnitt Regular Condensed auf den Schnitt Bold Condensed geändert und damit dicker gemacht. Der Buchtitel ist wie beim »Skipperbuch« bei Regular Condensed geblieben, allerdings haben wir dort die Schriftfarbe auf 10% Schwarz gestellt und damit heller gemacht, ebenso die Schrift auf dem Buchrücken. Zwischen Schrift und Bild sollte der Kontrast so weit vorhanden sein, dass Geschriebenes auf jeden Fall gut lesbar bleibt. Allerdings

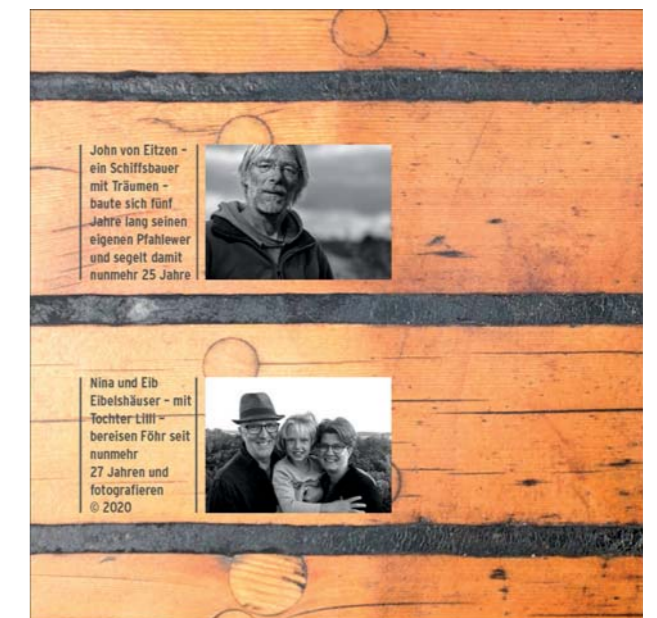


» **Abbildung 11.16**
Das Cover des »Schiffsbuches« einzeln betrachtet:
ein starker Blick

sollte der Kontrast auch nicht zu hoch sein, da sonst die Gefahr besteht, dass die Schrift flimmert. Mehr dazu lesen Sie in Kapitel 13, »Typografie«.

Einzelne betrachtet wirken Cover und Rücktitel natürlich wieder anders als aufgeklappt, aber auch dann bleibt das Cover stark. Die rückseitigen Fotos haben wir als Kontrast zum mächtigen Farbfoto schwarzweiß eingebaut. Der Betrachter weiß dadurch auch, dass er im Buch sicher einige Schwarzweißfotos erwarten kann.

Im Folgenden wollen wir beide Buchumschläge noch einmal nebeneinanderstellen, sodass Sie den direkten Vergleich unterschiedlicher Themen und ihrer Gestaltungen haben, die durchaus aus einer fotografischen Arbeit hervorgehen können. Loten Sie immer verschiedene Ideen aus. Überlegen Sie, welche Geschichte Sie dann wie genau erzählen wollen. Und, vielleicht wollen Sie das ja auch als Anregung dafür sehen, über zwei oder mehrere Bücher, die in einer gewissen Form zusammenpassen, nachzudenken. Wir denken, dass es besser ist, in mehreren Büchern jeweils gezielt zu erzählen, als den



» **Abbildung 11.17**
Der Rücktitel bezieht sich natürlich auf den Schiffsbauer, aber auch die Buchautoren haben sich mal ins Spiel gebracht. Das können Sie natürlich jederzeit bei Ihren Büchern auch tun.

Versuch zu unternehmen, alles in ein Buch zu quetschen. Eine kleine Buchreihe zu entwickeln, die die Betrachter auch wiedererkennen, macht großen Spaß. Das sollte Ihnen dann auch nicht mehr schwerfallen, wenn Sie inzwischen ein Lieblingsformat mit einem ausgeklügelten Raster vorliegen haben. So können Sie dann auch Lieblingsfotos, die es in das eine Buch nicht geschafft haben, in ein anderes packen. Sie machen dann quasi keine Bilderhäufchen für ein Buch, sondern unterschiedliche Bilderhäufchen für Ihre verschiedenen Bücher.

Bevor wir, wie in den anderen Kapiteln auch, noch einmal die wichtigsten Fakten für Sie zusammenstellen, las-

sen Sie uns noch Folgendes erwähnen: Im Ergebnis des Buchumschlags stecken viele konzeptionelle Überlegungen, die wir uns vor der fotografischen Arbeit gemacht haben. Um einen großen Schritt in der Fotobuchentwicklung und -gestaltung zu machen, werden Sie nicht umhinkommen, sich zur Umsetzung Ihrer Geschichte vorab ebenfalls viele Gedanken zu machen. Ein positiver Nebeneffekt der Überlegungen vor dem Erstellen und nach dem Fertigstellen des Buches wird sein, dass sich bei Ihnen eine ausgeprägte, fotografische Weiterentwicklung einstellen wird.



« **Abbildung 11.18**
Umschlag des »Skipperbuches« vs Umschlag des »Schiffsbuches«

LESSONS LEARNED

→ **Das beste Bild für das Cover**

Verwenden Sie das beste Bild für das Cover, aber nicht das beste Bild des Buches. Bewahren Sie sich das fotografische Highlight für den Höhepunkt der Spannungskurve auf. Das Coverfoto muss gut mit Ihrem Buchtitel zusammenpassen und für einen großen Teil des Inhalts stellvertretend sein. Verwenden Sie ein Foto, das ein reizvoller Einstieg in das Buch ist. Erwarten Sie nicht, dass alle Betrachter sofort auf Ihre Titelidee aufspringen und richtig vermuten, was Sie zwischen den Buchdeckeln erwartet. Wecken Sie keine falschen Erwartungen. Planen Sie das Cover als Teil der Dramaturgie ein. Bedenken Sie, dass Ihre Formatwahl großen Einfluss auf Ihr Coverfoto hat.

→ **Das Cover spiegelt den Inhalt**

Sie wissen nie, wie potenzielle Betrachter Ihr Buch entdecken. Das Cover ist dafür aber wichtig. Machen Sie sich auch Gedanken über einen »lockenden« Buchrücken. Ihr Cover muss als Einzelseite am besten mit einem Foto wirken. Bauen Sie während Ihrer Entwicklungsarbeit immer wieder kleine Dummies, um eine »echte« Vorstellung Ihres Buches zu bekommen. Bedenken Sie, dass die Darstellung auf Ihrem Bildschirm nicht der Wirklichkeit entspricht.

→ **Der Rücktitel bietet Raum für wichtige Informationen**

Verwenden Sie Ihr Cover als auffälliges Plakat, den Rücktitel jedoch für weiterführende Information über den zu erwartenden Inhalt. Führen Sie den Betrachter durch einen Eyecatcher auf Ihrem Cover an den Inhalt des Buches heran, und bleiben Sie beim Rücktitel auf dem Boden der Tatsachen. Unterschätzen Sie den Rücktitel nicht, und nutzen Sie ihn für konkrete Inhaltshinweise. Denken Sie immer auch an mehrere Veröffentlichungen, um präziser erzählen zu können.